

Jahresbericht 2008 des Präsidenten

Unter jedem Dach wohnt ein Ach – das gilt auch für unseren Verein. Wir lösen mit unseren Aktivitäten und Stellungnahmen nicht immer nur eitel Freude aus, das liegt in der Natur der Sache. Wir meinen, gute Arbeit geleistet zu haben und sind entschlossen, in dieser Richtung weiter zu machen.

Im **Vorstand** hat sich wenig verändert. Rainer Ott ist als Chef der Bauberater zurückgetreten. Wir danken ihm für sein grosses Engagement in dieser Funktion und sind froh, dass er uns weiterhin als Bauberater zur Verfügung steht. Natürlich gab seine Nachfolge zu diskutieren und im Moment ist diese Stelle unbesetzt. Wir haben die Situation auch grundsätzlich hinterfragt und sind gar nicht so sicher, ob es diese Funktion überhaupt braucht.

Noch etwas **Statistik**, der Vollständigkeit halber: Im Jahre 2008 wurde unsere Homepage 402 mal besucht.

Zu den laufenden und abgeschlossenen Verfahren:

Wir hatten sehr viel Aktivität auf unserem Kerngeschäft, dem Bauen und Renovieren. Wir haben verschiedentlich den baurechtlichen Entscheid verlangt, weil wir nur mit diesem Verfahren die Möglichkeit haben, einen Rekurs einzureichen. Wir haben aber von diesem Recht nur in zwei Fällen Gebrauch gemacht: Alte Mühle Oberhallau und Schweizerbund Hallau (siehe unten). Die restlichen konnten wir mit bilateralen Gesprächen erledigen, oder aber es war keine Intervention nötig.

Ein paar Beispiele:

- **Mühle Oberhallau** (zum letzten): Von einem Teilnehmer an der Eröffnungsfeier habe ich erfahren, dass von offizieller Seite die Bemerkung gemacht wurde, dass nach anfänglichen Schwierigkeiten mit der Denkmalpflege und dem Heimatschutz das Projekt erfolgreich zu Ende geführt werden konnte. Der Sprecher hatte offensichtlich keine Ahnung was abgelaufen war, schliesslich erteilte die Gemeinde eine Baubewilligung, die der eigenen Bauordnung widersprach. Wir haben uns nie gegen das Projekt gestellt, sondern lediglich gefordert, dass nach Art. 3.6 der Bauordnung die Denkmalpflege in die Renovation eingebunden werden muss.

- Das **Projekt Siblinger Randenturm** war für uns die grösste Enttäuschung: Der damalige Gemeindepräsident Markus Kübler bat uns im Sommer 2005, bei der Entwicklung, bzw. Begleitung eines fortschrittlichen Projektes für einen neuen Randenturm behilflich zu sein. Wir freuten uns sehr und hatten den Eindruck, die Gemeinde Siblingen wolle ein Zeichen setzen und aus dem ewiggestrigen Verhalten ausbrechen. Diesen Effort haben wir nach Kräften unterstützt, aber es war nie die Rede davon, dass unsere Architekten aktiv in den Prozess eingreifen wollten. Die Idee mit dem Wettbewerb, Abschluss-Studenten der FH Winterthur einzubinden, wurde allgemein mit Begeisterung aufgenommen und das Resultat konnte sich sehen lassen. Das Siegerprojekt von Peter Tanner wurde mit grosser Mehrheit (9 der 11 Jurymitglieder stimmten dafür) ausgewählt, in der Zeitung vorgestellt und wir freuten uns, dass ein aussergewöhnlicher Turm fortan in Siblingen auch Architekturtouristen anziehen würde. Dieses Bauwerk hätte vermarktet werden können!

Daraus wurde leider nichts, aus unerfindlichen Gründen wurde der ganze Prozess abgeblasen. Noch bevor über die Materialisierung und die technischen Details diskutiert werden konnte, fand eine Kehrtwendung statt und der alte historisierende Grundentwurf wurde, leicht umgestaltet, präsentiert und offenbar von der Gemeindeversammlung abgesegnet.

Wir können das nicht nachvollziehen. Wir wurden sang- und klanglos aus dem Prozess ausgebootet und haben erst aus der Zeitung davon erfahren.

Wir legen dieses Kapitel mit einem schalen Gefühl ad acta und bedauern, dass die Gemeinde Siblingen die Chance nicht gepackt hat, ein zukunftsweisendes Bauwerk zu erstellen und damit im Klettgau als Beispiel für andere Projekte voranzugehen.

- **Bauernhaus Ramsen:** Wir haben uns gegen den Totalumbau zur Wehr gesetzt aus der Überzeugung, dass dieses historische Gebäude wichtig für die Identität des Dorfes ist. Ein Rekurs war aber nicht nötig, die Angelegenheit ist hinfällig geworden.

- **Projekt Bachstrasse:** Die Wogen gingen hoch zu diesem Projekt. Seit das Baugespann steht, wurde ich mit Fragen und Vorwürfen eingedeckt. Ich nehme das nicht persönlich, denn selbstverständlich ist das legitim und ich kann das auch bis zu einem gewissen Grade nachvollziehen. Es ist nicht einfach, sich für ein solch markantes Gebäude an dieser Lage zu erwärmen. Leider hat keine einzige Person des gegnerischen Lagers das Projekt beim Architekten angeschaut, und nur aufgrund des Baugespannes ist es sehr schwierig, sich ein Bild davon machen zu können.

Und etwas hat mich schon fast belustigt – und es zeigt, wie sich die Geschichte wiederholt: An der 75-Jahrfeier des Gega-Schulhauses wurden auf dem Festgelände Unterschriften gegen das Projekt Bachstrasse gesammelt. Vor 75 Jahren hat sich das Gleiche abgespielt: Ein Aufschrei gegen das Projekt Gega mit Unterschriftensammlung...

Das sch ar f (Schaffhauser Architektur Forum) hat in der Folge im Haberhaus eine öffentliche Diskussion organisiert. Diese gutbesuchte Veranstaltung war nötig, ob es viel bewirkt hat, ist schwierig zu beurteilen.

Unsere Meinung dazu ist:

1. Als vor Jahren dieses Grundstück zum Verkauf stand, hätte es die Stadt kaufen können, aber das ist Geschichte.
2. Der jetzige Eigentümer hat die Liegenschaft mit allen Rechten und Pflichten übernommen.
3. Das erste Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege und der Stadtbildkommission abgeändert. Gleichzeitig kam von der Stadt die Forderung nach einem Parkhaus dazu, das nota bene nicht Bestandteil des ersten Projektes war.
4. Der jetzt vorliegende Entwurf entspricht in jeder Beziehung der Bauordnung, kann also nur schwerlich juristisch verhindert werden.

Durch diese Voraussetzungen und weil der Projektverfasser bei uns Vorstandsmitglied ist, habe ich mich entschlossen, vom Schweizer Heimatschutz Hilfe anzufordern. Sie wurde mir in Form einer kleinen Expertengruppe gewährt: eine Kunsthistorikerin aus Zürich und je ein Architekt aus Luzern und Basel. Ich habe diese drei Personen geführt: Zuerst haben wir uns das Projekt (Pläne und Modell) erklären lassen, dann haben wir die Situation (ohne Architekt) zu Fuss von allen Seiten her angeschaut.

Die Stellungnahme hat folgende Schlussformulierung:
(Zitat)

Erwägungen

Der Neubau bildet den sichtbaren Abschluss der geschlossenen Altstadtbebauung an der Bachstrasse. Der siebengeschossige schmale Hauptbau setzt ein klares Zeichen. Dank seiner Höhe steht der Bau in kraftvollem Dialog zur historischen Stadtmauer und kann sich als eigenständiges Bauwerk behaupten. Die dreigeschossige Weiterführung vermag die gewünschte Verbindung zur Altstadtbebauung herstellen.

Die Positionierung des Neubaus überzeugt. Die heute durch einen fehlenden Stadtabschluss verunklärte Situation wird durch die klare Setzung und die direkte Anbindung an die Altstadtbebauung bereinigt und der Stadtraum aufgewertet. Zudem wird der Munotgraben grösstenteils freigelegt und wieder erlebbar. Die zum Munot hinaufführende Treppe wird von der Bachstrasse in ihrer ganzen Länge einsehbar und erhält damit zusätzliche Wirkung. Trotz seiner Höhe erlaubt der schmale Neubaukörper je nach Standort neue, interessante Blicke auf den Munot.

Empfehlung

Der Schweizer Heimatschutz empfiehlt, das vorliegende Projekt des Büros Götz Partner Architekten AG in den vorgeschlagenen Volumen und der genannten Positionierung zu realisieren.

Der Fall ist vermutlich noch nicht abgeschlossen.

- Hochkamin in Lohn: Eines dieser Wahrzeichen wurde durch einen Blitzschlag beschädigt. Die obersten Meter müssen aus Sicherheitsgründen repariert werden. Da diese originale Bauhöhe nicht mehr gebraucht wird, hat der Eigentümer ein Gesuch gestellt, diesen Teil abzutragen.

Wir sind der Ansicht, dass ein gestutztes Kamin dem Eindruck abträglich ist. Gleichzeitig wissen wir, dass eine Reparatur mit grossen Kosten verbunden ist. Wir haben zwar den baurechtlichen Entscheid angefordert, möchten aber gerne Hand bieten für eine sinnvolle Lösung und haben Ende November 2008 dem Gemeinderat einen Brief geschrieben.

Auszug:

Nun - wir finden, dass ein Abbruch oder eine Kürzung des Kamins das Ortsbild unwiderbringlich und nachteilig verändert. Gerade dieser Kamin ist eine Landmarke und macht Lohn zu einer unverwechselbaren Gemeinde, welche bei schönem Wetter sogar vom Säntis aus erkennbar ist. Die Ziegelei ist zudem ein Teil der Geschichte der Gemeinde Lohn, wie die Kirche oder die vielen gut erhaltenen Riegelhäuser.

Wir vom Schaffhauser Heimatschutz empfehlen Ihnen daher, den Kamin soweit er "faul" ist, abzutragen und zu fixieren. Die so verlorenen Meter könnte man, statt wegzulassen oder neu aufzumauern, in einer andern, kostengünstigeren Materialisierung in seiner ursprünglichen Höhe wieder erstellen. So wird der Kamin weiterhin eines der Wahrzeichen von Lohn bleiben und jeder sieht dabei, dass der oberste Teil vom Blitz getroffen wurde und daher nicht mehr original ist.

Wir sind der festen Überzeugung, dass die Gemeinde damit ein Bekenntnis zu ihrer Geschichte macht und ohne Herkunft ist ja bekanntlich eine Zukunft kaum möglich. Der Schaffhauser Heimatschutz würde sich, falls der Eigentümer und die Gemeinde Lohn sich zu einer solchen Lösung entscheiden könnten, an den Kosten beteiligen.

Bis jetzt ist alles noch offen, d.h. wir haben bis jetzt keine Reaktion darauf erhalten.

- Schweizerbund Hallau: Wir haben den baurechtlichen Entscheid verlangt und gegen das Projekt eine Einwendung gemacht. Wir finden, dass sich das geplante Gebäude in keiner Weise ins Dorfbild einpasst. Es ist ein "geschmäcklerischer", auf Nobel gemachter Block, der nichts mit Hallau zu tun hat, also an irgend einem Ort in der Schweiz stehen könnte. Es ist nicht die Grösse, die uns stört, sondern die Gestaltung: Sichtbacksteine und Glasbalkone etc.

Natürlich wurden wir, einmal mehr, als die Verhinderer bezeichnet. Dabei haben wir gar nichts gegen den Abbruch und einen Neubau einzuwenden. Aber wir möchten einen sensibleren Umgang mit dem Dorfbild, eine Architektur die Qualität hat – aber wir wurden nicht verstanden. Ich habe an der letzten Sitzung gemerkt, dass weder der Architekt (mit Bauherrschaft) noch der Baureferent unsere Sprache versteht.

Darauf haben wir uns konsterniert auf einen etwas faulen Vergleich geeinigt und den Rekurs zurückgezogen. Dies im Wissen, dass wir uns auch in Hallau nicht nur Freunde damit gemacht haben!

- Die **SGTI** (Schweizerische Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur) hat ihre Generalversammlung in Schaffhausen abgehalten und gleichzeitig den Startschuss gegeben für das ISIS Nordostschweiz (ISIS = Informationsplattform für Schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz). Die von unserem Vorstandsmitglied Hans Graf organisierte Pressekonferenz fand situationsgerecht im Lok-depot vor zwei in Revision stehenden Dampflokomotiven statt. Als Redner konnte der inzwischen als Regierungsrat gewählte Dr. Reto Dubach gewonnen werden. Es war ein gelungener Anlass, der bei einem von Hans Graf privat finanzierten Apéro ausklang.

Ein kleiner Wermutstropfen hat sich dann allerdings doch noch eingeschlichen: Das Fundraising ist sehr schwierig: Neuhausen konnte sich, obschon es wie Schaffhausen ein Industriezentrum war, nicht zu einem Beitrag erwärmen. Wie es mit der Stadt Schaffhausen aussieht ist noch offen – dafür haben Stetten und Siblingen einen Beitrag gesprochen...

- Die Preisverleihung des **Anerkennungspreises für gutes Bauen** (für das Jahr 2007) haben wir erst im Jahre 2008 durchgeführt. Wir haben ein Dreierticket vergeben (ein Schulhaus, ein Fabrikgebäude, ein Schweinestall) und mehrheitlich positive Reaktionen erhalten: so u.a. vom Schweizer Tierschutz und der Redaktion der Publikation Schweizer Bauer. Wir sind nach wie vor überzeugt, dass es ein berechtigtes Anliegen war, Gebäude am Rande oder ausserhalb der Bauzone auszuwählen.

Diverses:

Die vor einigen Jahren eingeführte (ca. vierteljährliche) Infostunde mit dem Baureferenten der Stadt Schaffhausen, Herr Peter Käppler, eine informelle Sitzung ohne Traktandenliste und Protokoll, hat sich gut eingespielt und bewährt. Wir führen das weiter.

Im Juli 08 führten wir unseren Bauberaterkafi mit einem Gast durch: Der neugewählte Regierungsrat Herr Dr. Reto Dubach war bei uns und wir haben uns in lockerem Umfeld etwas Näher kennengelernt.

Im November nahm ein Grossteil unseres Vorstandes die Gegeneinladung von Herrn Dubach an. Wir trafen uns im Museum, wurden durch die neueröffneten, sowie die im Umbau befindlichen Räume geführt und anschliessend zu einem Nachtessen im Staatskeller eingeladen.

Einführung zentrale Mitgliederverwaltung

Das neue Programm Dabusoft wurde vom Zentralsekretariat des SHS eingeführt, und die Sektionen entsprechend geschult. Damit erhoffen wir uns, dass weniger fehlerhafte Rechnungsstellungen und Mahnungen erfolgen. Ich selbst habe mir ein paar peinliche Schnitzer eingebrockt, bin aber zuversichtlich, dass sich dies nicht wiederholt!

Die **Abstimmung zum Verbandsbeschwerderecht** war für uns das feierliche Schlussfeuerwerk. Das Resultat konnte sich sehen lassen und natürlich freut es uns. Gleichzeitig ist es eine grosse Verantwortung: Wir dürfen (und wollen) dieses Recht nicht missbrauchen, sind aber überzeugt, dass uns dies gelingen wird.

Schaffhausen, 31. Dezember 2008